



**Wegbereiterin, Förderverein
und Werkstätten-Betreiberin
30 Jahre
Museums-gesellschaft
Ravensburg e.V.**

von Miriam Kresser



In der Innenstadt herrscht geschäftiges Treiben: Es ist Samstag und damit Markttag in Ravensburg. Und auch im als "Humpis-
haus" bekannten Gebäude in der Humpis-
straße 5 herrscht schon reger Betrieb. Ich
bleibe stehen und bewundere den spätmittel-
alterlichen Fachwerkbau. Wie sähe es hier
wohl ohne den Einsatz der Museums-
gesellschaft Ravensburg e.V. aus? Der Erhalt
des Humpishauses ist ein eindruckliches
Beispiel dafür, was der Verein in den 30
Jahren seit seiner Gründung erreicht hat.



Bisher habe ich nur eine schemenhafte Vorstellung von der Geschichte der Museums-gesellschaft und davon, wie die Arbeit der aktiven Mitglieder aussieht. Denn ich bin neu in Ravensburg und erst seit kurzem Volontärin im Museum Humpis-Quartier. Doch das möchte ich heute ändern und mich im Haus der Museumsgesellschaft mit aktiven Mitgliedern treffen. Ein Schild am Eingang lädt ein zum Besuch und zum Mitmachen bei der heutigen Museumswerkstatt: Heute steht Fingerstricken auf dem Programm und eine Führung durch das historische Gebäude. Ich folge der Einladung und trete durch die niedrige Tür ein, gespannt darauf, was ich heute über die Museumsgesellschaft erfahren werde.



30 Jahre Erfolgsgeschichte

Empfangen werde ich von der stellvertretenden Vorsitzenden. Sie koordiniert die gesamten museumspädagogischen Werkstätten, Besuche von Schulklassen und die Einteilung der Aufsichten. Sie führt mich durch die drei Stockwerke des historischen Gebäudes und erzählt von seiner Geschichte und der seiner Bewohner*innen. Erbaut wurde es 1470 durch Wilhelm von Neidegg, einem der reichsten Bürger Ravensburgs, der mit den Humpis verschwägert war. Bis ins 17. Jahrhundert nutzte dessen Familie allerdings nur das zweite Obergeschoß als Wohnraum, das Erdgeschoss diente als Lagerraum und enthielt vermutlich eine Badestube.

Ab Ende des 17. Jahrhunderts zogen mit dem Nestler und Gastwirt Tobias Rösch Handwerker und Arbeiter in das Haus ein. Diese prägten es bis ins 20. Jahrhundert. Ab den 1980er-Jahren stand das Gebäude leer.



Und hier beginnt auch die Geschichte des Museumsvereins: Schon in den 1980er Jahren setzen sich Mitglieder des Bürgerforums Altstadt für den Erhalt des Hauses ein. Elf Jahre später waren alle Beteiligten sich schließlich einig, im ältesten erhaltenen mittelalterlichen Quartier der Stadt wird das Museum Humpis-Quartier (MHQ) eingerichtet und das „Humpishaus“ wird vom neu gegründeten Verein „Museums-gesellschaft Ravensburg e.V.“ betrieben. Der Verein hat seit dem Jahr 1991 zwei Ziele, er ist Förderverein des MHQ und betreibt Museumspädagogische Werkstätten.

Das "Humpishaus" wird Haus der Museumsgesellschaft



Das Haus in der Humpisstraße 5 wird in Erbpacht an die Museumsgesellschaft übergeben zum symbolischen Preis von einer Mark - mit der Auflage, das Gebäude zu sanieren, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Unterhaltskosten zu tragen. In den folgenden Jahren saniert die Museumsgesellschaft das Gebäude unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes und scheut keine Mühen, um die Finanzierung zu sichern. Sie bemühen sich um Förderungen des Landesdenkmalamts, der Denkmalstiftung des Bundes, aber auch private Sponsoren werden angefragt und teilweise greifen sogar die Mitglieder des Vereins selbst in die Tasche um die Kosten der Sanierung, die sich insgesamt auf eine Million Euro belaufen, zu stemmen. Die Vereinsmitglieder lassen sich einiges einfallen, um Unterstützung zu bekommen: Sie feiern jedes Jahr ein "Höflefest" im heutigen Innenhof des MHQ, bei dem



Die Vereinsmitglieder lassen sich einiges einfallen, um Unterstützung zu bekommen: Sie feiern jedes Jahr ein "Höflefest" im heutigen Innenhof des MHQ, bei dem sie neben Spenden auch neue Mitglieder gewinnen. Sie veranstalten Familientage im damaligen Heimatmuseum, im Vogthaus, organisieren Bastelaktionen in der Stadtbücherei, aber auch Vorträge und Ausstellungen. Sie gründen in den folgenden Jahren eine Erzählwerkstatt, eröffnen den Laden "Trödel & Antik" - eine wichtige Einnahmequelle des Vereins und gründen die Küchenliederleute, die bei verschiedenen Veranstaltungen auftreten.



2003 ist es dann endlich so weit: Das "Humpishaus" (oder korrekt Neideggsches Haus) öffnet zum ersten Mal die Türen für Besucher*innen. Mit Unterstützung der PH Weingarten wurden sechs museumspädagogische Werkstätten entwickelt mit Bezug zur Geschichte des Hauses. Es können Kinder und auch Erwachsene hier handwerkliche Techniken ausprobieren und eigene Werkstücke gestalten. Schwerpunkte sind die Papier-, Schreib-, Druck- und Textilwerkstatt, die auch regelmäßig samstags im Wechsel zur Marktzeit geöffnet haben. Schulklassen beleben dienstags und donnerstags das historische Gebäude und können in Kleingruppen alle Werkstätten kennenlernen.



Museumspädagogische Werkstätten

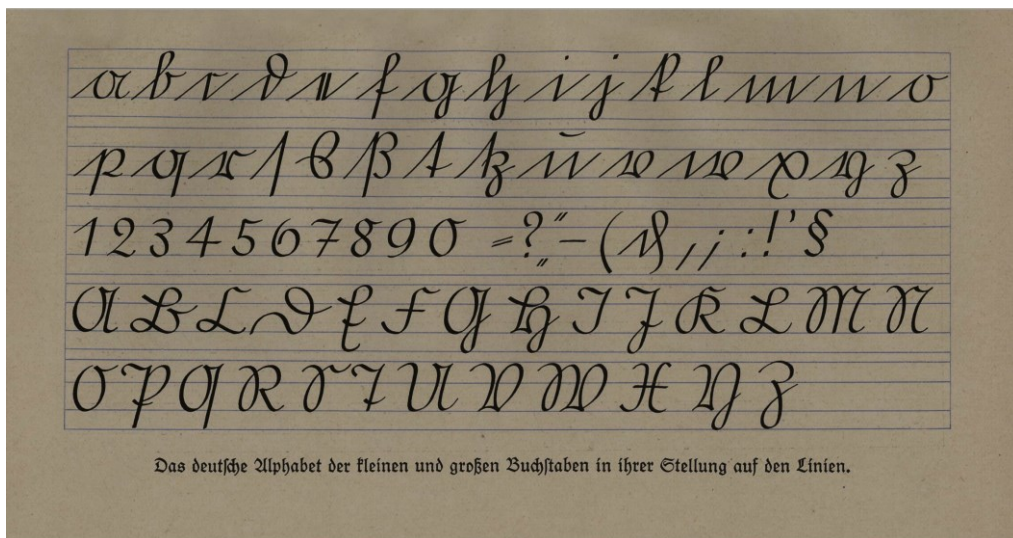
Nach der Führung durch das Haus der Museums-gesellschaft kann ich in der Textilwerkstatt, die am heutigen Samstag an der Reihe ist, meine eigenen Fähigkeiten in einer alten Textiltechnik ausprobieren. Im Raum zeugen schon gewebte Armbänder, Kordeln und Schnüre von der Vielfalt textiler Techniken, die man hier im Wechsel erlernen kann. "Was wir hier machen ist überhaupt nicht angestaubt", sagt mir eine erfahrene Mitarbeiterin der Textilwerkstatt. Sie erzählt von bereichernden Begegnungen mit Besucher*innen der Werkstätten oder Aktiven des Vereins und davon, wie die Kinder mit leuchtenden Augen und einem eigenen Werkstück nach Hause gehen. "Die Kinder lernen hier Dinge fürs Leben. Zum Beispiel sind Nähen oder Stricken wieder in Mode gekommen - das kann man hier lernen, auch wenn man keine Oma hat, die es einem beibringt." Die Aktiven lassen sich dabei immer wieder Neues einfallen, heute zum Beispiel lernen wir Fingerstricken und basteln aus den Bändern bunte Waldgeister.



Die Mitglieder der Museumsgesellschaft werden als "sehr interessierte, engagierte Menschen beschrieben, die sich dafür einsetzen, ältere Techniken zu vermitteln und sie so vor dem Vergessen bewahren." Das spiegelt sich auch in den anderen Werkstätten wieder, so konnten bei der Auflösung einer Papierfabrik Werkzeuge und Materialien für die Papierwerkstatt übernommen werden. Ein gelernter Papiermacher hat sie eingerichtet und seitdem können hier Wissen und Techniken der Papierherstellung erlernt werden.



In der Schreibwerkstatt fühlt man sich in eine mittelalterliche Schreibstube zurückversetzt. Der Gründer war Kunstlehrer und hat den Raum mit Schriftstücken in humanistischer kursiver Schrift ausgestattet. Mir wird gezeigt, wie man aus Mittelmeerrohr eine Schreibfeder anfertigt und damit richtig schreibt. Das ist auch das Programm, dass Schulklassen in der Schreibstube erwartet. Ergänzend dazu erfahren sie mehr über die Entstehung von Schriften und üben das Schreiben mit Feder an Piktogrammen, kleinen Bildern, die Schrift-elemente enthalten. Wenn die Schreibwerkstatt an einem Samstag an der Reihe ist, gibt es auch andere Schwerpunkte, zum Beispiel die Herstellung von Tinte oder das Erlernen von Kurrent- und Sütterlinschrift.





Auch über eine Druckwerkstatt verfügt das Humpishaus. Diese gehörte zuvor zum Bestand einer Schuldruckerei. Eine ehemalige Lehrerin hat sie zur Museums-gesellschaft gebracht und so können nun Interessierte jeden Alters selbst Texte setzen und Druckerzeugnisse herstellen.

KAPITEL I
Großmeister Chi fu hatte mit Yun Großes vor, er nahm sie als seine Schülerin auf.
An ihrem 15. Geburtstag begann für Yun jene Prüfung, der sich jeder Großmeisterschüler stellen muss.
„Yun, nun musst du für ein Jahr gehen um zu beweisen, dass du nicht vom Kloster abhängig bist, wenn du in einem Jahr wieder kommst
beginnen die letzten 6 Monate der Ausbildung. Danach
Großmeister

Herzlichen
Glückwunsch
zum
Muttertag





Und auch mittelalterliches Bauen gehört zum Programm. Eine Küche darf ebenfalls nicht fehlen. Zwar kann die Kochwerkstatt aktuell wegen der Beschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie nicht stattfinden, doch zuvor hatten hier regelmäßig Schüler*innen die Möglichkeit, alte, regionale Rezepte nach zu kochen, die heute wieder im Trend sind.





Ein weiteres Projekt der Museumsgesellschaft ist der jährliche Besuch von Lehrer-anwärter*innen vom Seminar für Schulpraktische Ausbildung. Seit 2002 besuchen sie immer im Sommer an mehreren Tagen alle Werkstätten und lernen das museumspädagogische Programm und den didaktischen Hintergrund kennen. Viele von ihnen kommen später mit ihren eigenen Schulklassen zurück in das Haus der Museumsgesellschaft. Für manche von ihnen sind diese Tage immer ein besonderes Ereignis: "Man lebt dann wirklich fast hier. Und wenn wir wieder ans Seminar mussten, war es wie eine Zeitreise".



Seit 2009 das Museum Humpis-Quartier eröffnet wurde, unterstützt die Museumsgesellschaft als Förderverein seine Sonderausstellungen und verschiedene Projekte und nimmt manchmal auch Themen in seinen Werkstätten mit auf. Seit 2012 gibt es zudem eine eigene Bühne im Haus der Museumsgesellschaft - die Humpisbühne, auf der (vor Corona) schon einige Lesungen, Kabarett und Vorträge stattfanden.



Wie sieht die Zukunft der Museumsgesellschaft aus?

Wer sich fragt, wo der Verein heute steht, muss nur, wie ich, an einem Samstag dem Haus in der Humpisstraße 5 einen Besuch abstatten: Besucher*innen werden von den ehrenamtlichen Aufsichten begrüßt, Mitglieder geben Führungen oder unterhalten sich bei einer Tasse Kaffee. Nicht zu vergessen die Werkstätten, die im Wechsel Kinder und Erwachsene gleichermaßen begeistern.

Auch im benachbarten vereinseigenen Laden „Trödel & Antik“ wird viel gestöbert und das ein oder andere rare Stück eingekauft. Viele der Aktiven sind auch schon seit 30 Jahren mit Freude und Durchhaltevermögen dabei. Dabei hat jede und jeder unterschiedliche Beweggründe dafür, sich hier zu engagieren. Zitat einer langjährigen Freiwilligen "Ich finde es ganz wichtig, dass Kinder sich sinnvoll in ihrer Freizeit beschäftigen. Insofern habe ich mich hier gern engagiert. Es gibt hier aber auch Leute, die wollen ihre Freizeit damit gestalten, zum Beispiel, wenn sie frisch in Rente gekommen sind. Und für einen Dritten ist es die Gemeinschaft hier oder die Beschäftigung mit Geschichte im Allgemeinen."



Stubenmusik in der Gotischen Stube



Die Küchenliederleute

Doch die Museumsgesellschaft muss sich in den kommenden Jahren auch einigen Herausforderungen stellen. Zum einen kommen nur vereinzelt neue Mitglieder dazu und viele, die sich schon über Jahrzehnte engagieren, hoffen darauf, ihre Aufgaben an jüngere Menschen abgeben zu können. Natürlich hat auch die Corona-Pandemie in den vergangenen eineinhalb Jahren die Arbeit des Vereins erschwert. Trotzdem hat die Museumsgesellschaft das Corona-Jahr 2021 bis jetzt ganz gut überstanden und steht potenziellen neuen Mitgliedern immer offen gegenüber.



Mit seiner gemütlichen und zugleich geschäftigen Atmosphäre wirkt das Haus der Museumsgesellschaft auf mich sehr lebendig und ich bin mir sicher, dass die Vereinsmitglieder auch die nächsten Jahre erfolgreich meistern werden. Schließlich haben sie schon in der Vergangenheit viel Durchhaltevermögen bewiesen. Und wer weiß, vielleicht findet sich ja das ein oder andere neue Mitglied, das neue Ideen mitbringt und das Engagement seiner Vorgänger*innen mit Begeisterung weiterführt? Mein Tipp: "Einfach mal an einem Samstag herkommen und selbst sehen was man hier macht. Das muss man erspüren – die Stimmung, wie die Leute miteinander umgehen, dass man sich hier wohlfühlen und einfach dazu gehören kann“.

Kontakt Daten: 0751 / 355 3830(AB)

Foto: Humpishaus der Museumsgesellschaft